

# Programm

## 2.

### Kammerkonzert

Sonntag 19. Oktober 2014, 19.00 Uhr  
Theater am Marientor

**Stella Doufexis** Mezzosopran  
**delian::quartett**

**Adrian Pinzaru** Violine

**Andreas Moscho** Violine

**Aida-Carmen Soanea** Viola

**Miriam Prandi** Violoncello

**Johann Sebastian Bach**

5 Contrapuncti aus „Die Kunst der Fuge“

**Christian Jost**

„where our heads lived and were“

nach E. E. Cummings

– Uraufführung –

**Claudio Monteverdi / Stefano Pierini**

„Vaga su spina ascosa“ (7. Madrigalbuch)

„Se i languidi miei sguardi“ (7. Madrigalbuch)

– Uraufführung –

**Johannes Brahms / Aribert Reimann**

Fünf Ophelia-Lieder WoO posth. 22

**Dmitri Schostakowitsch**

Theater-Suite für Streichquartett

**Robert Schumann / Aribert Reimann**

Sechs Gesänge op. 107

**duisburger  
philharmoniker**

Kulturpartner

**WDR 3**

---

## Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 19. Oktober, 19.00 Uhr  
Theater am Marientor

### Stella Doufexis Mezzosopran

#### delian::quartett:

**Adrian Pinzaru** Violine

**Andreas Moscho** Violine

**Aida-Carmen Soanea** Viola

**Miriam Prandi** Violoncello

#### Programm

##### **Johann Sebastian Bach** (1685-1750)

Contrapuncti Nr. 1, Nr. 3, Nr. 4, Nr. 9 und Nr. 18  
aus „Die Kunst der Fuge“ BWV 1080 (nach 1740)

##### **Christian Jost** (geb. 1963)

„where our heads lived and were“  
nach Edward Estlin Cummings

für Mezzosopran und Streichquartett (2014)  
(Auftragswerk für Stella Doufexis  
und das delian::quartett)  
– Uraufführung –

##### **Claudio Monteverdi** (1567-1643) /

##### **Stefano Pierini** (geb. 1971)

„Vaga su spina ascosa“ aus dem 7. Madrigalbuch  
in der Bearbeitung für Streichquartett (1619/2013)

„Se i languidi miei sguardi“ („Lettera amorosa“)  
aus dem 7. Madrigalbuch in der Fassung  
für Frauenstimme und Streichquartett (1619/2014)  
(„für Stella Doufexis und das delian::quartett“)  
– Uraufführung –

Pause

---

##### **Johannes Brahms** (1833-1897) /

##### **Aribert Reimann** (geb. 1936)

Fünf Ophelia-Lieder WoO posth. 22 (1873),  
für Singstimme und Streichquartett  
transkribiert von Aribert Reimann (1997)

I. Andante con moto. Wie erkenn' ich dein Treulich  
II. Andante. Sein Leichenhemd

III. Allegretto. Auf morgen ist Sankt Valentins Tag

IV. Andante. Sie trugen ihn auf der Bahre bloß

V. Andante con moto. Und kommt er nicht mehr zurück

##### **Dmitri Schostakowitsch** (1906-1975)

„Theater-Suite“ für Streichquartett

I. Das Bankett aus der Musik zu „Hamlet“ op. 32 (1932)

II. Romanze aus der Filmmusik zu

„Die Hornisse“ op. 97 (1955)

III. Wiegenlied aus „Hamlet“

IV. Gavotte aus „Die menschliche Komödie“ op. 37 (1934)

V. Sarabande aus „Die menschliche Komödie“ op. 37

VI. Gespräch von Rosenkranz und Gildenstern,  
aus „Hamlet“ op. 32

VII. Pantomime eines Schauspielers aus „Hamlet“ op. 32

##### **Robert Schumann** (1810-1856) /

##### **Aribert Reimann**

Sechs Gesänge op. 107 (1851/52),  
für Singstimme und Streichquartett  
transkribiert von Aribert Reimann (1994)

I. Herzeleid. Langsam

II. Die Fensterscheibe. Nicht schnell

III. Der Gärtner. Mit Anmut

IV. Die Spinnerin. Nicht zu schnell

V. Im Wald. Ziemlich lebhaft

VI. Abendlied. Langsam

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr  
im Großen Saal des Theaters am Marientor.

Das Konzert endet um ca. 21.00 Uhr.

---

---

## Singstimme und Streichquartett

Sorgfältig aufeinander bezogen sind die Werke im Programm der Sängerin Stella Doufexis und des delian::quartetts. Eine wohl durchdachte dramaturgische Konzeption begnügt sich nicht mit der Umrahmung von Stücken mit Singstimmenbeteiligung durch instrumentale Zwischenspiele, sondern greift deutlich weiter aus. So ist die erste Programmhälfte beherrscht von einem Wechsel von Alt und Neu. Nicht nur gelangt ein Werk zur Uraufführung, das der Ehemann der Gesangssolistin geschrieben hat, denn neben den originalen Klängen von Johann Sebastian Bachs „*Kunst der Fuge*“ werden Madrigale von Claudio Monteverdi in Transkriptionen von Stefano Pierini neu beleuchtet. William Shakespeares Tragödie „*Hamlet*“ gibt dann die Anregung für die zweite Programmhälfte, und auch der mehr als vier Jahrhunderte alte Dramenstoff wird auf sehr komplexe Art reflektiert. In fast beispielloser Schlichtheit vertonte Johannes Brahms 1873 „*Fünf Ophelia-Lieder*“ (WoO posth. 22), doch Anspielungen auf Ophelia gibt es auch im ersten der sechs Gesänge op. 107, die Robert Schumann im Krisenjahr 1852 vollendete. Die Klavierlieder von Johannes Brahms und Robert Schumann erklingen in der Transkription von Aribert Reimann, der nicht nur ein bedeutender Gegenwartskomponist, sondern auch ein angesehener Liedbegleiter ist. Aribert Reimann war Lehrer der Sängerin Stella Doufexis, und auf diese Weise schließt sich ein weiterer Kreis. Abgerundet wird die zweite Programmhälfte durch eine Theater-Suite des sowjetischen Komponisten Dmitri Schostakowitsch, der sich, obwohl aus anderem Kulturkreis stammend, mehrfach und auf unterschiedliche Weise mit dem Hamlet-Stoff auseinandersetzt.

### Alte und neue Klänge

Die vom Wechsel alter und neuer Klänge beherrschte Programmhälfte beginnt mit Auszügen aus „*Die Kunst der Fuge*“ von Johann Sebastian Bach. In seinem letzten Lebensjahrzehnt hatte der Leipziger Thomaskantor sein umfangreiches Kantatenschaffen abgeschlossen. Er widmete sich nun der Ordnung und Revision seiner Kompositionen und schrieb neue Werke, mit denen er sich als gelehrter Tonkünstler auswies. Hierzu gehören die „*Goldberg-Variationen*“ von 1741, das „*Musikalische Opfer*“ von 1747, die „*Kanonischen Veränderungen über das Weihnachtslied ‚Vom Himmel hoch, da komm ich her‘*“, die große Messe in h-Moll und „*Die Kunst der Fuge*“, mit der Bach sich ab 1742 beschäftigte. „*Die Kunst der Fuge*“ ist von Legenden, Mythen und Spekulationen umgeben, denn obwohl Bach noch in seinem Todesjahr den Notenstich vorzubereiten begann, blieb das Werk unvollendet und bricht in der letzten Fuge ab. Unter anderem

stellt sich die Frage, für welches Instrument „*Die Kunst der Fuge*“ eigentlich bestimmt ist. Zwar hatte Bach die Komposition in vierstimmiger Partituranordnung notiert, doch war das Werk wohl für das Cembalo bestimmt. Allerdings wurde kritisiert, die Darstellung auf einem Tasteninstrument würde dem vielfach ineinander verschränkten Stimmenverlauf nur ungenügend gerecht. Deshalb ist „*Die Kunst der Fuge*“ in zahllosen Besetzungsvarianten zu erleben, wobei Aufführungen mit Streichquartett wohl eine plausible Art der Darstellung sein können, bieten sie doch bei einheitlicher Farbe große Transparenz und Durchhörbarkeit. „*Die Kunst der Fuge*“ ist gelegentlich als vor allem theoretisches Werk angesehen worden, doch kann die Komposition auch rein musikalisch bestehen. Selbst wenn sich die vom Komponisten beabsichtigte Anordnung der Stücke nicht zweifelsfrei rekonstruieren lässt, ist zumindest ein Fortschreiten vom Einfachen zum Komplizierten erkennbar. Die ersten vier Fugen – Bach verwendet übrigens ausnahmslos den Namen „*Contrapunctus*“ – sind relativ schmucklos gebaut und präsentieren das Thema entweder in der Originalgestalt oder in der Umkehrung. In den folgenden Gruppen nehmen die satztechnischen Schwierigkeiten zu, bis schließlich weitere Themen hinzukommen. So ist der unvollendete Schlusssatz eine Fuge über drei Themen, wobei der Komponist vor dem Abbrechen seinen Namen durch die Tonbuchstaben B-A-C-H hineingenommen hat. Bei der Auswahl von fünf Stücken kann das delian::quartett den Weg vom Einfachen zum Komplizierten begrifflich machen, die Auswahl endet mit der unvollendeten Schlussfuge, in die Bach in aller Deutlichkeit seinen Namen hineinkomponiert hat – zahlensymbolisch ist er auch zuvor schon gegenwärtig.

Das Kammermusikprojekt der Sängerin Stella Doufexis und des delian::quartetts wurde von dem Komponisten **Christian Jost** um

ein neues Werk bereichert. Christian Jost, 1963 in Trier geboren, erhielt seine Ausbildung in den Fächern Komposition, Werkanalyse und Dirigieren in Köln und San Francisco. Heute lebt Jost als freischaffender Komponist und Dirigent in Berlin. Als Stipendiat wurde er von der Stiftung Kulturfonds des Deutschen Volkes und der Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert,



Christian Jost

Foto: Andreas Knapp

ferner wurde er 2003 mit dem Förderpreis der Ernst von Siemens Stiftung ausgezeichnet. Die Zeitschrift „Opernwelt“ wählte 2009 seine Oper „Hamlet“ bei einer Kritikerumfrage zur „Uraufführung des Jahres“. Bereits im Jahr 2005 hatte seine Oper „Vipern“ an der Deutschen Oper am Rhein Premiere. Neben dem Musiktheater stellt das Solokonzert eine zentrale Gattung in Christian Josts Schaffen dar. Charakteristisch für diesen Komponisten ist eine orchestral gedachte atmosphärische Klangdichte, wobei er es versteht, dem Publikum auf faszinierende Weise Unbekanntes, Eigenwilliges und psychische Grenzerfahrungen nahe zu bringen. Christian Jost war „Composer in Residence“ des Orchesters der Beethovenhalle Bonn (1999/2000), der Staatskapelle Weimar (2003/2004), der Deutschen Oper am Rhein und der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz Saison (beide 2004/2005), der Komischen Oper Berlin (2008/2009), des Theaters Dortmund (2010/2011) sowie des National Symphony Orchestra Taiwan und des Nederlands Philharmonic Orchestra (2012/2013). Kompositionsaufträge erhielt er unter anderem vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Berliner Philharmonikern, dem Luzern Festival und dem Taiwan Festival of Arts. Christian Jost ist auch ein international tätiger Dirigent.

Seiner Komposition „where our heads lived an were“ für Singstimme und Streichquartett legte Christian Jost ein Gedicht des Amerikaners Edward Estlin Cummings (1894-1962) zugrunde. Cummings gehörte zu den erfolgreichsten Dichtern seiner Zeit. Bei der Überschrift handelt es sich um die Schlusszeile aus dem 1931 geschriebenen Gedicht „in spite of everything“, das Christian Jost bereits 2013 einer Komposition für gemischten Chor zugrunde legte.

**Claudio Monteverdi**, fast 120 Jahre vor Johann Sebastian Bach geboren, ist zwar der älteste im Programm vertretene Komponist, doch besitzt er als Schöpfer von Opern, weltlichen Madrigalen und geistlicher Musik bleibende Bedeutung. Seine neun Madrigalbücher lassen eine bemerkenswerte Entwicklung erkennen. Von dem fünfstimmigen Ideal, wie es allgemein gepflegt wurde, entfernte sich Claudio Monteverdi mehr und mehr. In seinem 1619 erschienenen siebten Madrigalbuch spielt das tradierte Ideal bereits keine Rolle mehr. Die meisten Stücke des Sammelbandes sehen eine bis vier Singstimmen vor, es gibt eine durchgehende Generalbassbeteiligung, gelegentlich werden sogar Instrumente hinzugezogen, und es gibt einige richtige Instrumentalstücke – ungewöhnlich genug für eine Gattung, die als Musterbeispiel der Vokalkunst angesehen wurde. Stücke wie „Vaga su spina ascosa“ und „Se i languidi miei sguardi“ lassen einige Extrempositionen erkennen – ersteres ist ein Madrigal für drei Singstimmen und Generalbass, der sich anschließende Liebesbrief ist für nur eine Stimme mit Generalbass geschrieben. Verständlicherweise spielen kontrapunktische Imitationen bei dem zuletzt genannten Stück keine Rolle, der Vortrag hat theatralisch zu erfolgen, ähnelt bereits dem

Rezitativ, und außerdem ist bei freier Deklamation die strenge Taktbindung aufgehoben.

Stefano Pierini, Jahrgang 1971, betätigte sich zunächst als Gitarrist und erhielt in Turin und Amsterdam seine Kompositionsausbildung. Heute unterrichtet er Komposition an der „Scuola Civica di Musica“ in Turin. Für Stella Doufexis und das delian::quartett fertigte er Transkriptionen der beiden genannten Monteverdi-Madrigale



Claudio Monteverdi

an und schuf dabei ein reines Streicherstück sowie ein Stück für Singstimme mit Streichquartettbegleitung. Wenn der Gegenwartskomponist aus den Transkriptionen die Originale mehr oder weniger deutlich hervorschimern lässt, so entspricht das seiner künstlerischen Absicht. Stefano Pierini erläutert seine Vorgehensweise: „Die Transkription spielt eine wichtige Rolle in meiner künstlerischen Tätigkeit; Ich fühlte immer eine natürliche Anziehungskraft zu ihr hin, eine Art ‚Hunger‘, der mich antreibt, dicht an die musikalische Wahrheit von meinem Herkommen zu kommen und mich in ihr zu spiegeln!

Transkribieren ist für mich gleichbedeutend mit Verstehen sowie verborgene Gegenwarten im Originaltext zu fühlen und aufzudecken; Um Walter Benjamin anzuführen, bedeutet einen Text zu kopieren, dieser Text ‚zu sein‘!

Manchmal können die Ergebnisse ganz einfach das Bewusstsein von der Unmöglichkeit einer direkten Beziehung mit dem Original sein, so dass allein Bruchstücke von ihm überleben können; auf einer anderen Ebene wird das Original als ein historisches Objekt wahrgenommen, um den ein Rahmen gebaut werden kann, der ein neues Licht auf es wirft. Dies ist der Fall bei meiner Interpretation von ‚Se i languidi miei sguardi‘, bei der der Part der Singstimme unverändert geblieben ist, während das Streichquartett eine auf der originalen Bassstimme basierende neue harmonische Umgebung bereitstellt!

Eine andere Art der Annäherung gibt ‚Vaga su spina ascosa‘ Gestalt: der dreistimmige Vokalpart bleibt weiterhin ‚original‘, doch sind die Stimmen für das Streichquartett in ein patchworkartiges Gewebe umgeschrieben; die Bassstimme erscheint gewaltsam in alle Quartettregister ausgebrochen und eingefügt in die Zwischenräume der sich hieraus ergebenden ‚imitation‘ vierstimmiger Polyphonie!

Bezüglich der Klangfarbe habe ich die Dämpfer benutzt, um eine verschleierte Farbe zu erhalten, ganz entsprechend den Streichinstrumenten des Frühbarock, während der ausgiebige Gebrauch der natürlichen und künstlichen Harmonien einen strahlenden und un-wirklichen Glorienscheins entstehen lässt!“

## Hamlet im Mittelpunkt

Im November 1873 schrieb **Johannes Brahms** für Olga Precheisen „*Fünf Ophelia-Lieder*“. Die Schauspielerin hatte in Prag die Rolle der Ophelia in William Shakespeares Tragödie „*Hamlet*“ übernommen, und der Komponist bedachte die Darstellerin mit einigen schmucklosen Miniaturen, die durchaus in der Tradition der Volksliedbearbeitungen stehen. Die fünf Lieder sind äußerst knapp gehalten, denn ihre Aufführungsdauer überschreitet kaum die Länge von fünf Minuten. Sie verzichten auf Vor- und Zwischenspiele, weisen vielfach eine akkordische Begleitung auf, die der Singstimme als Stütze dient. Die Atmosphäre ist vorwiegend düster, und nur das mittlere Stück „*Auf morgen ist St. Valentins Tag*“ gewinnt durch seine wiegende Begleitung eine freundlichere Stimmung. Die „*Fünf Ophelia-Lieder*“ von Johannes Brahms blieben der Öffentlichkeit lange Zeit vorenthalten und wurden erst 1933 erstmals veröffentlicht.

Gut zwei Jahrzehnte älter als die „*Ophelia-Lieder*“ von Johannes Brahms sind die sechs Gesänge op. 107 von **Robert Schumann**. Die 1852 fertig gestellten Lieder verzichten bewusst auf inhaltliche Einheitlichkeit. Sie kennen durchaus heitere Töne, doch spielt das erste Lied ausdrücklich auf die ertrinkende Ophelia an. Es ist naheliegend, eine Vorwegnahme von Schumanns im Frühjahr 1854 unternommenen Selbstmordversuch sehen zu wollen. Die Lieder weisen ebenfalls keine große Ausdehnung auf, besitzen jedoch eine selbständiger gearbeitete Begleitung mit kurzen Vor- und Zwischenspielen.

Der deutsche Gegenwartskomponist Aribert Reimann transkribierte zunächst die Gesänge op. 107 von Robert Schumann. Die Sopranistin Christine Schäfer und das Aurn Quartett gestalteten am 31. August

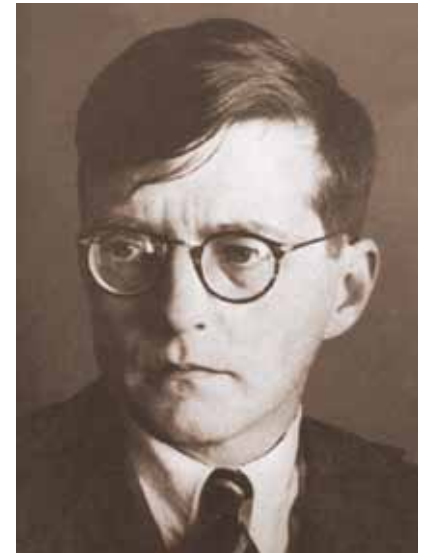


1994 in Traunstein die Uraufführung. Die „*Fünf Ophelia-Lieder*“ wurden am 22. August 1997 von Juliane Banse und dem Cherubini-Quartett auf Schloss Elmau vorgestellt.

Aribert Reimann, der die Transkriptionen anfertigte, ist nicht nur einer der bedeutendsten deutschen Gegenwartskomponisten, sondern auch

Aribert Reimann  
Foto: Gaby Gerster

einer der führenden Liedbegleiter. Als Komponist besitzt er eine besondere Affinität zur menschlichen Stimme. Besonderes Ansehen erlangte Reimann 1978 mit der Oper „*Lear*“ nach William Shakespeare, doch schon seit 1957 trat er als Pianist und Liedbegleiter auf. Von 1974 bis 1983 wirkte er als Professor für das Fachgebiet „*Zeitgenössisches Lied*“ an der Musikhochschule Hamburg, er wechselte anschließend in gleicher Position an die Berliner Hochschule der Künste und versah diese Aufgabe bis 1998. Seine Transkriptionen der Lieder von Robert Schumann und Johannes Brahms zeichnen sich durch starke Subtilität und ein ausgeprägtes Gespür für Klangfarben aus.



Dmitri Schostakowitsch

Der sowjetische Komponist **Dmitri Schostakowitsch** ist nicht nur Schöpfer von Sinfonien, Konzerten, Kammermusik und Opern, sondern schrieb auch Schauspiel- und Film- und Ballettmusiken. Viele dieser Stücke werden jedoch losgelöst von diesen Vorlagen aufgeführt und haben manchmal eine beachtliche Popularität erlangt. Im Alter von 24 Jahren schrieb Schostakowitsch 1930 die Musik für das Ballett „*Das goldene Zeitalter*“. Das Ballett selbst hat nicht überlebt, doch einzelne Musiknummern wurden sehr bekannt. Zwei Jahre später vollendete er 1932 die Musik zu William Shakespeares Tragödie „*Hamlet*“, in der er verschiedene Stationen des Schauspiels mit Tönen illustrierte. Übrigens hat Schostakowitsch sich zweimal mit dem „*Hamlet*“-Stoff beschäftigt, denn 1964 schrieb er die Musik zu einem „*Hamlet*“-Film, der bei verschiedenen internationalen Filmfestspielen gezeigt und mit Preisen ausgezeichnet wurde.

Die in der „*Theater-Suite*“ vorkommenden Musiknummern geben einen Eindruck von Schostakowitschs Schaffen für Bühne und Film. Die Beispiele stammen nicht nur aus der Schauspielmusik zu „*Hamlet*“, sondern auch aus der 1934 entstandenen Musik zum Schauspiel „*Die menschliche Komödie*“ und dem Film „*Die Hornisse*“ (1955).

Michael Tegethoff

---

## Die Mitwirkenden des Konzerts

Die deutsch-griechische Mezzosopranistin **Stella Doufexis** ist sowohl auf der Opernbühne als auch auf dem Konzertpodium eine der gefragtesten Sängerinnen ihres Fachs. Bei den renommierten deutschen Rundfunk- und Sinfonieorchestern war sie ebenso zu Gast wie beispielsweise beim BBC Symphony Orchestra, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Ensemble Intercontemporain, dem Orchestre de Paris, dem London Symphony Orchestra und dem Mahler Chamber Orchestra. Dort arbeitete sie mit so namhaften Dirigenten wie Bernard Haitink, Zubin Mehta, Claudio Abbado, Semyon Bychkov, Kent Nagano, Kurt Masur, Roger Norrington, Christopher Hogwood, Ingo Metzmacher, Ivor Bolton, Helmuth Rilling, Jukka-Pekka Saraste, Christoph Eschenbach oder Gustavo Dudamel zusammen. Eine enge Verbindung besteht außerdem zu den Berliner Philharmonikern.

Mit ihrem breit gefächerten Repertoire vom Barock bis zur Moderne ist die Sängerin gern gesehener Gast bei diversen Festivals wie den Salzburger Festspielen, den Festivals von Luzern und Berlin, dem Beethoven Festival Bonn, Wien Modern, dem Festival Athen, den Londoner Proms, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, der Schubertiade Hohenems, dem Aldeburgh Festival, dem Zermatt Festival und dem Jerusalem Chamber Music Festival.

Zu den Opernhäusern, an denen Stella Doufexis gastiert, zählen die Deutsche Staatsoper Berlin, die Scottish Opera, das Gran Teatre del Liceu in Barcelona, das Grand Théâtre de Genève, die Bayerische Staatsoper München und das Théâtre de la Monnaie in Brüssel. Die Mezzosopranistin ist außerdem der Komischen Oper Berlin eng verbunden und war dort unter anderem als Octavian („Der Rosenkavalier“), Cherubino („Figaros Hochzeit“), Niklas („Hoffmanns Erzählungen“), Dorabella („Cosi fan tutte“) sowie als Medea, Hamlet, Xerxes und Carmen zu erleben. In der vergangenen Spielzeit sang sie den Octavian in der viel beachteten „Rosenkavalier“-Neuinszenierung von Christoph Waltz in Antwerpen/Gent und gab ihr Debüt als Mélisande („Pelléas et Mélisande) in einer konzertanten Aufführung mit dem Tonkünstlerorchester Wien unter der Leitung von Jun Märkl.

Stella Doufexis, ausgebildet von Dietrich Fischer-Dieskau und Aribert Reimann, ist eine renommierte Liedinterpretin und wird zu Liederabenden in der ganzen Welt eingeladen. Ihr außergewöhnliches und



Foto: Milena Schlösser

sehr erfolgreiches Rezital „Schöne Welt, wo bist du“ wurde unter dem Titel „Sketches of Greece“ als CD veröffentlicht. Ihre CD mit den „Liebesliederwalzern“ von Johannes Brahms wurde mit dem „Dipason d’Or“ ausgezeichnet. Nach der hoch gelobten CD „Hamlet Echoes“ mit Liedern von Charles Martin Loeffler, Franz Liszt, Johannes Brahms und Christian Jost wurden zwei CDs mit französischem Repertoire veröffentlicht: eine Orchesterlieder-Aufnahme der „Nuits d’été“ von Hector Berlioz, Maurice Ravels „Shéhérazade“ und dem „Poème de l’amour et de la mer“ von Ernest Chausson sowie unter dem Titel „Poèmes“ eine Aufnahme mit Liedern von Claude Debussy, begleitet von Daniel Heide. Letztere wurde in die Bestenliste 02/2013 der Deutschen Schallplattenkritik aufgenommen.

Die Spielzeit 2014/2015 begann für Stella Doufexis im September 2014 mit Mahler-Liedern in Bregenz unter dem Dirigat von Kirill Pet-

renko. Mit dem Chor und Sinfonieorchester des MDR singt sie Johann Sebastian Bachs „Matthäus-Passion“ und steht in einer konzertanten Aufführung von Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen“ mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Sir Simon Rattle als Wellgunde auf dem Konzertpodium. Ebenfalls unter Sir Simon Rattle interpretiert sie mit den Berliner Philharmonikern Maurice Ravels „Shéhérazade“, ein Werk, das ihr besonders am Herzen liegt. Ab dem Wintersemester 2014/15 folgt sie der Berufung zur Professur für Gesang an die Robert Schumann Hochschule für Musik in Düsseldorf.

Stella Doufexis ist bereits zweimal im Rahmen der Duisburger Kammerkonzerte aufgetreten. Am 7. Februar 2010 gestaltete sie mit Pauline Sachse (Viola) und Markus Hadulla (Klavier) ein Programm mit Liedern und Kammermusik. Am 17. Oktober 2010 gehörte sie dann neben Marlis Petersen, Werner Güra, Konrad Jarnot, Camillo Radicke und Christoph Berner zu den Interpreten von Robert Schumanns Liederspielen.

Der Namenspatron des **delian::quartetts** ist der griechische Gott Apollon, der als Gott der schönen Künste, der Musen, besonders der Musik, verehrt und nach seinem Geburtsort, der Insel Delos, auch Delian genannt wurde. „Was das Quartett auszeichnet“, so der Hessische Rundfunk im Oktober 2008, „ist zum einen die absolut lebendige, persönliche Färbung seiner Interpretationen und die Fähigkeit, auch spontan auf das einzugehen, was vom Publikum entgegengebracht wird, dessen Schwingungen und Energien aufzunehmen und in Musik umzusetzen. Jedes Konzert wird damit zu einem einzigartigen Erlebnis.“

Bereits in seinem Gründungsjahr 2007 öffneten sich dem delian::quartett die Türen der großen Häuser und bedeutenden Festspiele. Das Echo auf jene ersten Konzerte katapultierte es „praktisch über Nacht“ (Die Rheinpfalz) mitten in die internationale Konzertwelt. 2008 würdigten unter anderem die Klassik-Magazine „crescendo“ und „ensemble“ die aufsehenerregende Karriere des „Senkrechstarters“ mit großen Portraits, die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ prophezeite, das „hinreißend musizierende“ delian::quartett werde „seinen Geheimtipp-Status wohl bald einbüßen.“

Das Debüt des delian::quartetts 2009 in der Berliner Philharmonie gemeinsam mit dem Pianisten Menahem Pressler entfachte wahre Begeisterungstürme und wurde bereits nach dem Eröffnungstück mit stehenden Ovationen aufgenommen. Seither verzeichnet das Ensemble von Publikum und Presse gleichermaßen gefeierte Auftritte in Deutschland, Italien, Spanien, der Schweiz, Portugal und – als Kulturbotschafter des Goethe-Instituts – in Afrika. Auch in Frankreich, Rumänien und Dänemark war das Quartett umjubelter Gast, ebenso in Österreich, wo es unter anderem 2009 zum ersten Mal in den Wiener Musikverein geladen war.



Foto: Mathias Bothor

Sein Image als Shooting Star hat das delian::quartett längst abgestreift; heute wird es wahrgenommen als „international hochgeschätztes Quartett“ „aus der ersten Reihe der Kammermusikensembles“ (aus Pressemitteilungen). Die unkonventionelle Programmgestaltung des Ensembles macht viele der Delian-Projekte zum „Ereignis“ (Bonner General-Anzeiger). Beachtung finden regelmäßig die „atemberaubenden Interpretationen“ (Osthüringer Zeitung) des Quartetts, die wie „eine Neugeburt aus dem Geist der Musik“ (Westdeutsche Allgemeine Zeitung) wirkten, ebenso wie seine unverwechselbare Ensemble-Persönlichkeit: eine „wundervolle Klanglichkeit und erstaunliche Plastizität der Strukturen“ (FAZ), angesichts derer aber dennoch stets gelte: „Wahrheit geht hier vor Schönheit“ (Der Tagesspiegel).

Eine rege Zusammenarbeit verbindet das delian::quartett mit verschiedenen Rundfunkanstalten wie SWR, HR, WDR, Catalunya Música, Radio France, Danmarks Radio, BR, SR, ORF oder Deutschlandfunk, die Live-Mitschnitte seiner Auftritte übertrugen, den „Spitzenwein delian::quartett“ (Radio France) in diversen Portrait-Sendungen präsentierten oder die CDs des Ensembles koproduzierten. Die schon im Mai 2008 beim Label OehmsClassics erschienene Debüt-CD des Quartetts mit Werken von Robert Schumann hielt sich in der renommierten Musikzeitung „crescendo“ über ein Jahr lang in den Besten-Charts der Neuerscheinungen, der Rundfunksender Bayern 4 Klassik stellte sie als CD-Tipp vor. Der im Januar 2010 veröffentlichten zweiten Platte des Ensembles mit Werken Joseph Haydns wurden gleichfalls begeisterte Reaktionen zuteil; unter anderem wurde sie mit

„Höchstnoten auf der gesamten Linie“ Referenz-CD beim Klassik-Portal Klassik Heute und erhielt eine Nominierung für den Echo Klassik 2010. 2013 folgte, zusammen mit dem Bratschisten Gérard Caussé, eine weitere, der Kammermusik Ludwig van Beethovens gewidmete Einspielung, die gleich nach Erscheinen durch den Sender Ö1/ORF als CD-Tipp empfohlen wurde. Zum Jahr 2015 ist in Kooperation mit dem Pianisten Anatol Ugorski eine Doppel-CD zum Werk Dmitri Schostakowitschs in Arbeit.

Ein großes Engagement des delian::quartetts gilt, neben der Pflege der bestehenden Streichquartett-Literatur vom Frühbarock bis zur Gegenwart, der Erweiterung des Repertoires. Es gestaltete die Uraufführung von Werken der Komponisten Alberto Colla, Per Arne Glorvigen, Gabriel Ibranyi und Uljas Pulkkis; die meisten jener Kompositionen sind ihm zugeeignet. Bereicherung und zusätzliche Inspiration erfährt die musikalische Arbeit des delian::quartetts durch das regelmäßige Zusammenwirken mit anderen Künstlern von internationalem Rang in erweiterter Besetzung. Zu den Gästen des Ensembles gehören Gilles Apap, Dimitri Ashkenazy, Fabio Bidini, Matthias Brandt, Gérard Caussé, Ya Dong, José Luis Estellés, Andreas Frölich, Bruno Ganz, Pavel Gililov, Bernd Glemser, Per Arne Glorvigen, Igor Kamenz, Michel Lethiec, Peter Lohmeyer, Ralph Manno, Sergei Nakariakov, Adrian Oetiker, Alfredo Perl, Menahem Pressler, Hartmut Rohde, François Salque, Harald Schoneweg, Herbert Schuch, Dora Schwarzberg, Lisa Smirnova, Anatol Ugorski und Sophie-Mayuko Vetter.

In Duisburg ist das delian::quartett bereits im Rahmen der Kammerkonzerte erfolgreich aufgetreten. Gemeinsam mit dem Schauspieler Bruno Ganz als Rezitator stellte die Kammermusikformation ein Programm mit Musik von Henry Purcell und Johann Sebastian Bach über Joseph Haydn bis zu Béla Bartók und Dmitri Schostakowitsch vor.

delian::quartett

## Und nach dem Konzert...

Liebe Gäste der Kammerkonzerte,  
liebe Freunde der FSGG,

gerne sind wir auch nach dem Konzert für Sie da. Lassen Sie den Abend bei einem Glas Wein oder Sekt Revue passieren.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr FSGG Team.



THEATER DUISBURG  
**OPER IM  
OKTOBER 2014**

---

RICHARD WAGNER  
**DER FLIEGENDE HOLLÄNDER**  
So 19.10. | Sa 25.10.

WOLFGANG AMADEUS MOZART  
**LE NOZZE DI FIGARO**  
So 26.10.

Karten erhältlich im Opernshop:  
Düsseldorfer Str. 5-7, 47051 Duisburg  
Tel. 0203.940 77 77 | [www.operamrhein.de](http://www.operamrhein.de)

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER. Foto: Matthias Jung

**Q**  
DEUTSCHE OPER AM RHEIN  
DÜSSELDORF DUISBURG



---

## Die Texte der Vokalwerke

**Christian Jost**

### where our heads lived and were

in spite of everything  
which breathes and moves, since Doom  
(with white longest hands  
neatening each crease)  
will smooth entirely our minds

- before leaving my room  
i turn, and (stooping  
through the morning) kiss  
this pillow, dear  
where our heads lived and were.  
(Text: E. E. Cummings)

**Claudio Monteverdi/Stefano Pierini**

### Se i languidi miei sgardi (Lettera amorosa)

Se i languidi miei sguardi,  
Se i sospir' interrotti,  
Se le tronche parole non han sin hor potuto,  
O bel idolo mio, farvi de le mie fiamm'intera fede:  
Leggete queste note, credete a questa carta,  
A questa carta in cui sotto forma d'inchiostrò il cor stillai.  
Qui sotto scorderete quell' interni pensieri  
Che con passi d'amore scorrò l'anima mia.  
Anzi avampar vedrete  
Com' in sua propria sfera nelle vostre bellezze  
Il foco mio.

Non è già parte in voi che con forza invisibile  
d'Amore tutto a se non mi tragga.  
Altro già non son io che di vostra beltà preda e trofeo.  
A voi mi volgo o chiome, cari miei laci d'oro:  
Deh, come mai potea scampar sicuro,  
Se come lacci l'anima legaste,  
Com'oro la compraste?  
Voi, pur voi, dunque sete de la mia libertà  
Catena e prezzo.  
Stami miei preziosi bionde fila divine,  
Con voi l'eterna parca sovra'l fuso fatal mia vita torce.

---

Voi, voi, capelli d'oro, voi pur sete di lei,  
Che è tutta foco mio, raggi e faville.  
Ma se faville sete, onde avien che ad ogn'  
Ora contro l'uso del foco in giù scendete?  
Ah, che a voi per salir scender conviene,  
Che a la maggior celeste ove aspirate,  
O sfera degl'ardori, o Paradiso,  
È posta in quel bel viso.

Cara mia selva d'oro, richissimi capelli,  
In voi quel labirinto amor intesse,  
Onde uscir non saprà l'anima mia.  
Tronchi pur morte i rami del pretioso bosco,  
E de la fragil carne scuota pur lo mio spirito:  
Che tra fronde si belle anco recise rimarrò prigioniero,  
Fatto gelida polve et ombra ignudo.

Dolcissimi legami, belle mie piogge d'oro,  
Qual hor sciolte cadete da quelle ricche nubi,  
Onde raccolte sete, e cadendo formate  
Pretiose procelle, onde con onde d'or  
Bagnando andate scogli di latte e rivi d'alabastro,  
More subitamente. O miracolo eterno d'amoroso desio,  
Fra si belle tempeste arso il cor mio.  
Ma già l'ora m'invita, o degli affetti miei  
Nuntia fedele, cara carta amorosa,  
Che dalla penna ti dividi omai.  
Vanne, e s'amor e'l cielo cortese ti  
Concede che da begli occhi non t'accenda il raggio,  
Ricovra entro il bel seno.  
Chi sa che tu non gionga da si felice loco  
Per sentieri di neve a un cor di foco!  
(Text: Claudio Achillini)

### Johannes Brahms / Aribert Reimann Fünf Ophelia-Lieder

#### I. Wie erkenn' ich dein Treulich

Wie erkenn' ich dein Treulich  
Vor den andern nun?  
An den Muschelhut und Stab.  
Und den Sandalschuh'n.

Er ist lange tot und hin,  
Tot und hin, Fräulein!  
Ihm zu Häupten ein Rasen grün,  
Ihm zu Fuß ein Stein.

---

## II. Sein Leichenhemd

Sein Leichenhemd weiß wie Schnee zu sehn,  
Geziert mit Blumensegen,  
Das still betränt zum Grab musst gehn  
Von Liebesregen.

## III. Auf morgen ist Sankt Valentins Tag

Auf morgen ist Sankt Valentins Tag,  
Wohl an der Zeit noch früh,  
Und ich, 'ne Maid, am Fensterschlag  
Will sein eu'r Valentin.  
Er war bereit, tät an sein Kleid,  
Tät auf die Kammertür,  
Ließ ein die Maid, die als 'ne Maid  
Ging nimmermehr herfür.

## IV. Sie trugen ihn auf der Bahre bloß

Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,  
Leider, ach leider!  
Und manche Trän' fiel in Grabes Schoß.  
Ihr müsst singen: „Nunter, hinunter!  
Und ruft ihr ihn 'nunter!“  
Denn traut lieb Fränzel ist all' meine Lust.

## V. Und kommt er nicht mehr zurück

Und kommt er nicht mehr zurück?  
Und kommt er nicht mehr zurück?  
Er ist tot, o weh!  
In dein Todesbett geh,  
Er kommt ja nimmer zurück.

Sein Bart war so weiß wie Schnee,  
Sein Haupt dem Flachse gleich:  
Er ist hin, er ist hin,  
Und kein Leid bringt Gewinn:  
Gott helf' ihm ins Himmelreich!  
(Text: August Wilhelm Schlegel,  
nach William Shakespeare)

---

## Robert Schumann /Aribert Reimann: Sechs Gesänge op. 107

### I. Herzeleid

Die Weiden lassen matt die Zweige hängen,  
Und traurig ziehn die Wasser hin:  
Sie schaute starr hinab mit bleichen Wangen,  
Die unglückselge Träumerin.

Und ihr entfiel ein Strauß von Immortellen,  
Er war so schwer von Tränen ja,  
Und leise warnend lispelten die Wellen:  
Ophelia, Ophelia!  
(Text: Titus Ullrich)

### II. Die Fensterscheibe

Die Fenster klär' ich zum Feiertag,  
Dass sich die Sonn' drin spiegeln mag,  
Und klär' und denke gar mancherlei.  
Da geht er stolz vorbei!

So sehr muss ich da erschrocken sein,  
Dass ich gleich brach in die Scheiben hinein,  
Und gleich auch kam das Blut gerannt  
Rot über meine Hand.

Und mag sie auch bluten, meine Hand,  
Und mag mich auch schmerzen der böse Brand,  
Hast einen Blick doch herauf geschickt,  
Als laut das Glas geknickt.

Und in die Augen dir hab' ich geseh'n;  
Ach Gott, wie lang ist es nicht gescheh'n!  
Hast mich ja nicht einmal angeblickt,  
Als leis' mein Herz geknickt!  
(Text: Titus Ullrich)

### III. Der Gärtner

Auf ihrem Leibrösslein,  
So weiß wie der Schnee,  
Die schönste Prinzessin  
Reit't durch die Allee.

Der Weg, den das Rösslein  
Hintanzet so hold,  
Der Sand, den ich streute,  
Er blinket wie Gold!

Du rosenfarb's Hütlein  
Wohl auf und wohl ab,  
O wirf eine Feder,  
Verstohlen herab!

#### IV. Die Spinnerin

Auf dem Dorf in den Spinnstuben  
Sind lustig die Mädchen.  
Hat jedes seinen Herzbuben,  
Wie flink geht das Rädchen!

Und willst du dagegen  
Eine Blüte von mir,  
Nimm tausend für eine,  
Nimm alle dafür!

(Text: Eduard Mörike)

Kein' Seel', die mir gut ist,  
Kommt mit mir zu plaudern;  
Gar schwül mir zu Mut ist,  
Und die Hände zaudern.

Spinnt jedes am Brautschatz,  
Dass der Liebste sich freut.  
Nicht lange, so gibt es  
Ein Hochzeitsgeläut!

Und die Tränen mir rinnen  
Leis' über's Gesicht.  
Wofür soll ich spinnen,  
Ich weiß es ja nicht!

(Text: Paul Heyse)

#### V. Im Wald

Ich zieh' so allein in den Wald  
hinein!  
O sieh zwei Falter fliegen!  
Sie tummeln sich durch die Luft,  
Und wenn sie ruh'n, so wiegen  
Sie sich in der Blumen Duft,  
Und ich bin so allein, voll Pein!

Ich zieh' so allein in den Wald  
hinein!  
O sieh zwei Vöglein erschrocken  
Entstiegen dem warmen Nest!  
Doch singen und suchen und  
locken  
Sie hoch sich im Geäst,  
Und ich bin so allein, voll Pein!

Ich zieh' so allein in den Wald hinein!  
O sieh zwei Rehe zieh'n  
An der grünen Halde zumal!  
Und wie sie mich seh'n, entflieh'n  
Sie fern in Berg und Tal,  
Und ich bin so allein, voll Pein!

(Text: Wolfgang Müller von Königswinter)

#### VI. Abendlied

Es ist so still geworden,  
Verrauscht des Abends Weh'n,  
Nun hört man aller Orten  
Der Engel Füße geh'n,  
Rings in die Tiefe senket  
Sich Finsternis mit Macht;  
Wirf ab, Herz, was dich kränket  
Und was dir bange macht!

Nun steh'n im Himmelskreise  
Die Stern' in Majestät;  
In gleichem festem Gleise  
Der goldne Wagen geht.  
Und gleich den Sternen lenket  
Er deinen Weg durch Nacht;  
Wirf ab, Herz, was dich kränket,  
Und was dir bange macht!

(Text: Gottfried Kinkel)

Mittwoch, 29. Oktober 2014, 20.00 Uhr  
Donnerstag, 30. Oktober 2014, 20.00 Uhr  
Theater am Marientor

### 3. Philharmonisches Konzert 2014/2015

**Axel Kober** Dirigent  
**Steven Isserlis** Violoncello



**Thomas Blomenkamp**  
Variationen über einen Ländler von  
Franz Schubert – Uraufführung –  
Auftragswerk der Duisburger Philharmoniker

**Edward Elgar**  
Konzert für Violoncello und Orchester  
e-Moll op. 85

**Gustav Holst**  
„Invocation“ für Violoncello  
und Orchester op. 19 Nr. 2

**Sergej Prokofjew**  
Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 44

**Achtung!**  
„Konzertführer live“ mit Jörg Lengersdorf um 19.00 Uhr  
im Großen Saal des Theaters am Marientor

---

Mittwoch, 22. Oktober 2014, 19.00 Uhr  
Theater Duisburg, Großer Saal

## **Klappe, die Dritte: Filmmusik ab!**

**Duisburger Philharmoniker**  
**Rasmus Baumann** Leitung  
**Mark Weigel** Schauspiel  
**Stephanie Riemenschneider** Moderation

Für das filmbegeisterte Konzertpublikum gibt es wieder reichlich Action: Fans von Historien-schinken können sich unter anderem auf ein Wiederhören von Miklos Roszas grandiosem Soundtrack zu „Ben Hur“ freuen. Sci-Fi-Aficionados dürften ihre Freude an den extra-terrestrischen Begegnungen mit dem Erfolgsduo John Williams und Steven Spielberg sowie an Zeit-lupenakrobatik durch Zahlenkolonnen haben.

Mit dem abwechslungsreichen Programm wagen die Duisburger Philharmoniker ferner einen Ausflug in die kargen Weiten des Wilden Westens und reichen Martini – selbstverständlich geschüttelt und nicht gerührt!

Ergänzt wird das musikalische Geschehen durch die szenischen Beiträge des wandlungsfähigen Schauspielers Mark Weigel, der erneut in verschiedene Filmrollen schlüpft, und durch die Moderation von Stephanie Riemenschneider.

Karten 15,00 €, ermäßigt 8,00 €

---

---

Freitag, 7. November 2014, 20.00 Uhr  
Theater Duisburg, Großer Saal

## **Zaubertöne** **Festkonzert 25 Jahre** **Deutsche Schubert Gesellschaft**



**Duisburger Philharmoniker**  
**Christian Kluxen** Dirigent  
**Sibylla Rubens** Sopran  
**Martin Berner** Bariton  
**Till Engel** Klavier  
**Olaf Bär** Festredner

„Sie zeigen uns in den Finsternissen dieses Lebens eine lichte, helle, schöne Ferne, worauf wir mit Zuversicht hoffen.“ So schrieb Franz Schubert in seinem Tagebuch über die Werke Wolfgang Amadeus Mozarts. Im Festkonzert zum 25jährigen Bestehen der Deutschen Schubert Gesellschaft sind Kompositionen beider Meister zu einem kontrastreichen Programm vereint. Mit den Orchestrierungen von Max Reger und Johannes Brahms wird zudem ein Blick auf die Rezeptionsgeschichte der Schubert-Lieder geworfen.

Die in Duisburg ansässige Deutsche Schubert Gesellschaft engagiert sich seit 1989 regional und überregional durch Kongresse, Meisterkurse, Ausstellungen und Konzerte für die Verbreitung von Franz Schuberts Musik.

19.15 Uhr: Werkeinführung mit  
Prof. Walther Dürr (Tübingen) im Opernfoyer

---

---

Donnerstag, 27. November 2014, 20.00 Uhr  
Theater am Marientor

## Gastkonzert des WDR Sinfonieorchesters

**WDR Sinfonieorchester Köln**  
**Jukka-Pekka Saraste** Dirigent  
**Paul van Zelm** Horn



**Richard Strauss**  
Konzert Nr. 2 Es-Dur  
für Horn und Orchester

**Anton Bruckner**  
Sinfonie Nr. 7 E-Dur



## Bitte helfen Sie unserem Orchesternachwuchs!

Jungen, hochbegabten Musikern den Weg in die Orchesterpraxis zu ebnet – dieser Aufgabe stellt sich die Duisburger Philharmoniker-Stiftung. Die Einrichtung ermöglicht es Musikschulabsolventen, im Rahmen eines Praktikums wertvolle Erfahrungen in einem Profi-Orchester zu sammeln. Heute ist ohne Erfahrungen in einem großen Orchester kaum eine Stelle als Berufsmusiker zu erhalten.

Das Stiftungskapital stammt aus dem Nachlass der Journalistin Ria Theens, die viele Jahre als Redakteurin der Rheinischen Post wirkte. Zustiftungen sind nicht nur möglich, sondern auch erwünscht: 8000,00 € kostet eine Praktikantenstelle im Jahr. Stiften Sie mit, und geben Sie jungen Musikern eine Chance auf Zukunft!

Es gibt zwei einfache Wege der Förderung.

Spenden in beliebiger Höhe können auf das **Konto der Duisburger Philharmoniker-Stiftung** bei der Sparkasse Duisburg (IBAN: DE64350500001300969597; BIC: DUISDE33XX) eingezahlt werden. Ab 50,00 € werden Spendenbescheinigungen ausgestellt.

Der Betrag von 5,00 € wird von Ihrem Konto abgebucht und abzüglich der Gebühren dem Stiftungskonto gutgeschrieben, wenn Sie eine SMS mit dem **Kennwort „Nachwuchs“** an die Kurzwahl 81190 senden.

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.duisburger-philharmoniker.de/foerderer/stiftung/](http://www.duisburger-philharmoniker.de/foerderer/stiftung/).

## Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

---

Herausgegeben von:  
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Sören Link  
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·  
Dezernent der Stadt Duisburg Thomas Krützberg

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel  
Neckarstr. 1  
47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 123  
philharmoniker@stadt-duisburg.de  
www.duisburger-philharmoniker.de  
Text & Layout: Michael Tegethoff

Abonnements und Einzelkarten  
Servicebüro im Theater Duisburg  
Neckarstr. 1, 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 283 62 - 100  
Fax 0203 | 283 62 - 210  
servicebuero@theater-duisburg.de  
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr  
Sa 10:00 - 13:00 Uhr

Karten erhalten Sie auch im Opernshop Duisburg  
Düsseldorfer Straße 5 - 7, 47051 Duisburg  
Tel. 0203 | 57 06 - 850  
Fax 0203 | 57 06 - 851  
shop-duisburg@operamrhein.de  
Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr  
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen  
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Kammerkonzerte  
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter  
[www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de) im Internet.



## 2. Profile-Konzert

So 23. November 2014, 11.00 Uhr  
Theater Duisburg, Opernfoyer

### Lieder und Geschichten vom Krieg

**Igor Strawinsky**

Die Geschichte vom Soldaten

Heide Meier Sopran

Cornel Frey Tenor

Denis Grafe Erzähler

Andreas Oberaigner Klarinette

Jens-Hinrich Thomsen Fagott

Thomas Hammerschmidt Trompete

Norbert Weschta Posaune

Kersten Stahlbaum Schlagzeug

Peter Bonk Violine

Sigrid Jann-Breitling Kontrabass

Christoph Altstaedt Klavier und Leitung

**duisburger  
philharmoniker**

Mit freundlicher Unterstützung der  
Gesellschaft der Freunde der  
Duisburger Philharmoniker e. V.



# 3. Kammerkonzert

So 9. November 2014, 19.00 Uhr

Theater am Marientor



**Fauré Quartett:**

**Dirk Mommertz Klavier**

**Erika Geldsetzer Violine**

**Sascha Frömbling Viola**

**Konstantin Heidrich Violoncello**

**Volker David Kirchner**

**Klavierquartett Nr. 3 „Der große Tango“  
(dem Fauré Quartett gewidmet)**

**Ludwig van Beethoven**

**Klavierquartett Es-Dur op. 16a**

**Richard Strauss**

**Klavierquartett c-Moll op. 13**

Gefördert vom Ministerium für Familie,  
Kinder, Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen

